

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

231 (5.10.1927)

Zur Einteilung der Landesarbeitsamtsbezirke

Der Vorschlag, den der vorläufige Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung für die Bezirks-einteilung der Landesarbeitsämter gemacht hat, wird von verschiedenen Seiten begrüßt. Der Vorschlag ist aber sachlich so gut begründet, daß die Beratenden des „Vierteljahr Gewerbetag“ einen schweren Standpunkt haben und sachlich etwas Gewichtiges nicht vorbringen können.

In Bayern versucht man, die Volkseele zum Kochen zu bringen. Es ist für die bayerische Regierung, die so „Küsterallianz“ in der Vereinfachung der Staatsverwaltung leistet, sehr angenehm, die Augen des Volkes abzulenken von den inneren Zuständen des Landes. Man kann wieder einmal über Berlin schimpfen, obwohl sich der Vorstand der Reichsanstalt aus Personen aus dem ganzen Reich zusammensetzt.

Die Regierungskreise in den Ländern, die jetzt so sehr nach eigenen Landesarbeitsämtern rufen, verfallen, daß eine grundsätzliche Neuerung auf diesem Gebiet eintritt. Arbeitsnachweis und Gewerbeschlichtung werden zusammengelegt und die Landesarbeitsämter in die Hände der Landesregierungen übergeben. In allen anderen Ländern hat sich Preußen in den Dingen, wo die Länder mitwirken, mit verschiedenen Ländern und Dämokriten zu verständigen. Dabei kommt in Preußen und Hessen auch befehltes Gebiet in Frage, alles was in der südwestdeutschen Ecke gegen die Zusammenlegung angeführt wird, tritt in Norddeutschland noch in verstärkter Weise hervor. Die Stadt Berlin muß auch das eigene Landesamt aufgeben, ebenso Thüringen und eine Anzahl preussischer Provinzen. Preußen könnte gegen eine Verschmelzung preussischer Gebiete mit Hamburg und so politisch Gründe vorbringen, wie Bayern bei der Wals. Verschiedene preussische Wünsche bleiben unberücksichtigt, und mit Recht. Man kann nicht die Trennung von Ober- und Niederelbe, und die Abgrenzung des Ruhrgebietes verlangen mit der Begründung, diese Gebiete hätten eine besondere wirtschaftliche Struktur, seien von einem Wirtschaftszweig beherrscht. Diese Begründung geht daneben, in einem Landesamt sollen verschiedene Wirtschaftszweige erfaßt werden, um bei allen Veränderungen der Arbeitsmarktlage, die ja nie alle Berufe gleichzeitig und mit gleicher Stärke treffen, einen möglichst weitgehenden Ausgleich schaffen zu können.

Das alte Reich für Süddeutschland. Die Wals hat arbeitsmarktpolitisch mit Bayern keinen Zusammenhang, und dieser Punkt ist entscheidend. Es wäre ein Verbrechen gegen die Wirtschaft, insbesondere gegen die Arbeiterklasse, wenn man aus sogenannten politischen Gründen den bayerischen Regierungsansprüchen nachgeben würde. Ein Blick auf die Landkarte und in die wirtschaftlichen Verhältnisse zeigt, wo die Wals hingehört, ein solcher Blick zeigt aber auch, daß Baden und Württemberg zusammengehören. Baden liegt sich in einem an manchen Stellen sehr schmalen Streifen im Halbkreis um Württemberg, so daß sich die wirtschaftlichen und verkehrspolitischen Beziehungen trotz aller Staatskunst swaagsläufig ergehen. Die Gegner der Zusammenlegung sagen: „Der Bezirk sei zu groß“. Der Bezirk Württemberg, Baden, Wals, Hohenzollern würde rund 41.000 Quadratkilometer umfassen. Bayern ohne die Wals 70.000 Quadratkilometer. Mit dem Argument „der Bezirk würde zu groß“, ist es also nichts, besonders dann nicht, wenn man, wie die Gegner der Zusammenlegung, die 6.000 Quadratkilometer Wals noch den 70.000 Quadratkilometern in Bayern aufzählen will. Der Bezirk Süddeutschland würde in der Flächengröße, in der Einwohnerzahl und in der Zahl der Versicherten an vierter Stelle stehen. Bayern ohne die Wals steht in der Flächengröße weitaus an erster Stelle, mit der Einwohnerzahl an dritter und mit der Zahl der Versicherten an fünfter Stelle. Der Bezirk Württemberg, Baden, Wals verfügt über ein gut ausgebautes Eisenbahnnetz und kann ebensogut wie andere Bezirke von einer Stelle aus verwaltet werden.

Die Schwierigkeiten des Verkehrs mit den Verwaltungsbehörden sind nicht groß. Die Oberverwaltungsämter haben ihre durch Gesetz festgelegte Funktion. Der Verkehr mit den unteren Verwaltungsbehörden beschränkt sich auf ganz wenige Punkte. Der Arbeitsaufwand ist ganz gleich, ob sich ein Schreiben an ein württembergisches Oberamt oder ein badisches oder pfälzisches Bezirksamt richtet. Der Verkehr mit den oberen Landesbehörden beruht in der Hauptsache die Notstandsarbeiten mit verstärkter Förderung, aber auch hier entsteht keine Mehrarbeit durch die mehreren Re-

gierungen, weil doch jeder Fall für sich behandelt werden muß. Man muß nur immer wieder festhalten, daß es sich nicht mehr um eine Sache der Länder und Gemeinden, sondern um einen Selbstverwaltungsförderer der Arbeitgeber und Arbeitnehmer handelt, bei dem allerdings Staat und Gemeinden im Verwaltungsrat mitwirken.

Auf dieses Mitwirkungsrecht sollten sich die Länder beschränken, die durch diese Einrichtung eine wesentliche finanzielle Entlastung erfahren. Man sollte nicht über die „fünftausend Personen“, schimpfen, die sich als Vorstand der Reichsanstalt den Wünschen der Länderregierungen nicht füllen wollen. Diese 15 Personen haben die Verantwortung zu tragen und dürfen nicht auf eine gute Verwaltungsorganisation verzichten, weil gewisse Kreise davon Gebrauch für veraltete politische Einrichtungen befürchten.

Arbeitgeber und Arbeitnehmer vom Vorstand der Reichsanstalt sind in dieser Frage einig und die Vertreter der öffentlichen Körperschaften stehen an ihrer Seite. Nur die württembergischen Arbeitgeber machen eine Ausnahme, weil sie befürchten, sie müßten bei einer Zusammenlegung höhere Beiträge bezahlen, weil Baden und Wals zurzeit mehr Arbeitslose haben als Württemberg. Dieser Standpunkt ist aber großzügig noch richtig. Wenn der Beitrag einmal unter 3 Prozent festgesetzt werden kann, so wird der Vorstand der Reichsanstalt den Reichsbeitragsvertrag und den Reichsanteil so festsetzen, daß keine großen Unterschiede in der Beitragsleistung entstehen können.

Wenn der Vorstand der Reichsanstalt sein nach einem klaren, einfachen und übersichtlichen Plan erstelltes Gebäude nicht selber zerstören will, so kann er solchen partikularen Wünschen nicht nachgeben, weil sonst auch die Sonderwünsche an anderen Stellen berücksichtigt werden müßten.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Bezirkssekretariat Stuttgart.

Die Verletzung der staatlichen Entschädigungspflicht für die deutsche Binnenschiffahrt

Uns wird aus Binnenschiffahrtkreisen geschrieben: Zur Erfüllung der im Verfallenen Verträge geforderten Binnenschiffahrtsgelder an Frankreich, Belgien, die Tschechoslowakei und Polen tritt die deutsche Reichsregierung ungenügend durch, zu dem geeigneten Mittel der Zwangsenteignung. Nur bei der Anforderung von kleineren Schiffen, die in deutschen Schiffshandlungen gar nicht oder nicht in genügender Menge vorhanden waren (z. B. Bergschiffe), wurde die entsprechende Anzahl von der Reichsregierung auf deutschen Werften bestellt und, wie als ob vorweg genommen werden soll, mit dem Kollerte bezahlt.

Für die aus Privatbesitz zwangsweise enteigneten Schiffe steht ein besonderes Entschädigungsverfahren ein, das bis heute eine für die staatliche Entschädigungspflicht beschämende Halbheit und eine

ungeheure finanzielle Schädigung für die Betroffenen bedeutet. Bei diesem Entschädigungsverfahren ist nur eine Partei voll ihrem Recht gekommen, nämlich der Staat.

Die Befürchtung, insbesondere die bedauernswerten kleineren und mittleren Schiffsgewerbetreibenden, haben bis heute das Nachsehen und müssen nicht zu ihrem Gelde zu kommen. Das Verhalten des Reichsfinanzministeriums wird völlig unverständlich, wenn man die Binnenschiffahrtsgeldentrichtung mit derjenigen der anderen deutschen Leistungserwerber aus Landwirtschaft, Bergbau und Industrie vergleicht, mit denen ihre Entschädigungsverfahren lt. Reichsverordnung vom 22. Juli 1921 auf gleiche Stufe gestellt ist. Bei allen diesen Leistungserwerbern mit Ausnahme der Binnenschiffahrt sind folgende drei Hauptarbeitsstufen restlos durchgeführt:

1. Für alle Leistungen, sowohl die einmaligen, als auch die wiederkehrenden, ist der Wiederbeschaffungspreis angesetzt. Es ist genau bestimmt nachweisbare Fälle vor, bei denen in Landwirtschaft, Bergbau und Industrie dieser Wiederbeschaffungspreis höher liegt als die entsprechende Guischrift auf Reparationskonto.

2. Zur Wiederaufrichtung kleinerer und mittlerer Existenzverluste sind überall bedeutende Staatszuschüsse über den Wiederbeschaffungspreis hinaus bewilligt worden.

3. Innerhalb der eigenen Reihen eines Leistungserwerbers ist Gleichmäßigkeit der Entschädigungsjahre durchgeführt.

Die Binnenschiffahrt hat demgegenüber bis jetzt als einziger Ausnahme weit weniger, als die Hälfte des Wiederbeschaffungspreises erhalten, geschweige denn besondere Staatszuschüsse über den Wiederbeschaffungspreis hinaus.

Nicht man das Ergebnis aus dem wechselseitigen Abwägen von Gründen und Gegengründen, so kommt man zu dem harten Entschluß, daß das Reichsfinanzministerium den in der Arbeitsgemeinschaft vertretenen Binnenschiffahrtsgewerbetreibenden ohne jeden Grund die Gleichstellung mit den gleichberechtigten Leistungserwerbern verweigert. Eine solche Willkür ist eines Rechtsstaates unwürdig. Das widerpricht sowohl den verfassungsmäßigen Rechten aus Art. 109/1 und 110/1 der deutschen Reichsverfassung als auch den Bestimmungen der Reichsverordnung vom 22. Juli 1921 Nr. 78.

Wirtschaftsleute an dieser bedauerlichen Verletzung der staatlichen Entschädigungspflicht ist der Umstand, daß die Bearbeitung der Entschädigungsentwürfe einem häufigen Beamtenwechsel unterlag, der die Entschädigungsentwürfe in die Hände wechselnder Beamten brachte. Die Reichsregierung hat in der Zwischenzeit die Bearbeitung der Entschädigungsentwürfe dem Reichsfinanzministerium übertragen, das die Bearbeitung der Entschädigungsentwürfe dem Reichsfinanzministerium übertragen hat. Die Reichsregierung hat in der Zwischenzeit die Bearbeitung der Entschädigungsentwürfe dem Reichsfinanzministerium übertragen, das die Bearbeitung der Entschädigungsentwürfe dem Reichsfinanzministerium übertragen hat.



Fünf Jahre Faschismus

Ein halbes Jahrzehnt ist vergangen, seit Mussolini nach dem Marsch auf Rom den Faschismus in brutaler Form einführt. Fünf Jahre voll brutaler Unterdrückung jeder freien Geistesregung, voll blutiger Bekämpfung des Sozialismus und des Gewerkschaftslebens. Wie alle Renegaten ist auch Mussolini bald dem heimtückischen gegen die Leute vorgegangen, an deren Seite er einst stand. Unser Bild zeigt einen besonderen Beitrag zum Jubiläumstag der Faschisten: Die Befreiung Mussolinis in Rom zu einer Zeit, als er noch Sozialist war und das Wort Freiheit ihm nicht mehr leere Worte war.

Sif Das Weib, das den Mord beging

Von Red-Malleceven. (Copyright 1926 by Drei Masken Verlag AG., München) (Nachdruck verboten.)

Der Mann ist für Minuten hinter den Papiertüren eines erotischen Klattes verschwunden, bestellt ein Teufelsbräu, spielt nachdenklich mit einem Vornamen, schaut mit abwesenden großen Augen in das Theater der Halle.

„Kate spielt mit der Maus ... wird kommen, wird aufessen!“ Sinter Boston, „I wish, I had a girl“, mit einer obdünne Generalpause, die die Tanzenden programmäßig zu einem Ueber-einanderneigen der Körper zu benützen haben. Dann wird sein Name in der Vorhalle, wo die Postoffice ist, gerufen, dann erscheint ein Page mit einem für ihn bestimmten Telearamm.

Der Oberst Miramon öffnet es lässig, schließt's in seine Fracktasche, läßt, ohne sich aus dem Sessel zu rühren, den Manager kommen, eröffnet ihm, daß er übermorgen nach Buenos Aires müsse, daß man ihm Pläne besorgen, daß man seine Zimmer hier reservieren solle.

Das Gebräch wird so geführt, daß sie es hören muß. „Nachtausgabe des Tag ...“ Ein Zeitungsboy, der mit diesem journalistischen Karozozon durch die Halle läuft. „Sie reiten übermorgen?“ fragt die kleine Sif höchst blasfirt ihren Nachbarn, obwohl man eigentlich merken muß, daß ihre Stimme zittert bei der Frage, daß ihre Hände noch mehr zittern, als sie dem Zeitungsungen sein Blatt entreibt.

„Wirklich übermorgen?“ Während sie fragt, lassen ihre Augen über die Spalten mit den Berliner Ereignissen: Straßenbahnkollision im harrischen Viertel ... General a. D. in Wilmersdorf verübte Selbstmord aus politischem Gram ... neugeborene Kinderleiche im Riesensee. Nichts ... kein Raubmord in der Burostrafe.

„Übermorgen also ... ja, für Sie gibt es keine Grenzen!“ Sie erinnert sich, während sie das mechanisch dahinsplappert, an das kleine Mädel, das vor drei Tagen in der Marienstraße getraut wurde.

Fort mit der Erinnerung ... schnell! Sie wird blaß, übergeht die Frage: „Tanz Sie?“ Sie hat,

während sie das laßt, den Anstand einer preussischen Prinzessin, die einen Gardeleutnant zum Tanzen befehlt. Aber da, als sie eintreten, geschieht das Ungeheure, daß die Musik abbricht, daß da irgend ein Frackträger einen jungen Mann festhält: Taschenbrosch, von dem Soteldetektivs eben auf frischer Tat ertappt ... ehemalsiger Kreisleutnant, wie sie überausstellt ... früher bessere Tage gesehen ...

Der junge Mann wird so rasch wie möglich abgeführt, steht mit bitteren Augen auf die forstete Bourgeoisie ringsum, verschwindet mit seinen Sächern, die Kapelle Schachmeister steht über alles hinweg mit geschämterten Gesichtern.

„Gibt es denn Dichterin hier?“ Für seine Ohren hat diese Frage nicht mehr die Sicherheit einer preussischen Prinzessin. „Ich denke, daß das jetzt sehr angebracht ist,“ laßt der Oberst Miramon und tritt mit ihr zum Tanze an.

Ein seltsames, ein absonderliches Tanzen, bei Gott! Für die gleichgültigen Menschen ringsum mag es ein distinktiver eleganter Herr sein, der da tanzt ... ein Frackträger, wie andere mehr: nicht für das gebotene Weib, das den Mord beging. Für die kleine Sif sind diese Passagen der Kapelle Schachmeister die Fabel des Satans ... Totenlichte brennen ringsum ... Gesichter wie in einem Wachsfigurenkabinett ringsum in der Halle ... wächern das Gesicht ihres Tänzers ... Hände, die ihr das Leben aus dem Leibe zu saugen scheinen ... traurige tote Augen ...

„O ja, das ist es; wie auf jenem Bilde im Dom vor drei Tagen ... so tanzt mit ihr jetzt das Unabänderliche, der Würger ...“ Die Generalpause im Hofen, diese obdünne Pause, in der sich die Leiber der Tanzenden übereinander zu neigen haben: „Lassen Sie mich ... ich bitte Sie, lassen Sie mich!“

Da schauen die toten Augen sie an: „You must.“ Der Tanz geht weiter, er geht übers Grab hinweg, er wird dauern, bis man umsinkt vor Grauen.

Es geschieht erst an dem von der Kapelle Schachmeister vorgelebener Ende dieser Musik, daß er sie entläßt. „Wir werden morgen wieder tanzen,“ bestimmte er. Sie antwortet nicht, läßt sich ihren Mantel geben, läuft davon, hoch wachträumend vor unbekanntem Grauen.

... ein eine kommt sie nach Hause. Auf dem Tisch ein Robb'sches Telearamm. In dem Telearamm steht, daß Robb am nächsten Tage mit dem Abenddampfszug nach Hause kommt. Ferner steht in dem Telearamm, daß Robb ganz unerwartete Aufträge beimbringt, wirklich einen Satz voll Aufträgen ...

Vor ihr, befehlen von dem großen Meisterstück, steht ihr Porträt, an dem Robb noch am Nachmittage seiner Abreise gearbeitet hat. Als Robb diese häßliche Vene am Balle malte, unterhielt sie sich von der Aussicht, im nächsten Jahre eine Sommerreise zu Fuß zu machen, wobei man in kleinen Städten Quartiere fingen würde ... auf dem Lande, weißt du, Robb ... für Nachquartier und Essen ... Ueber der Vene hängt jetzt das ominöse Verlehenfollier ... herunter mit dem Kollier: die Schnur bricht, die Perlen fahren umher auf der Diele ...

Genau noch einundzwanzig Stunden, bis Robb aus dem Zuchthaus flieht ... Karmbergszeit, Gnade ...

Auf und ab beginnt sie zu tanzen mit langen rüchlichen Schritten, die von den Nachbarn unten gehört werden und in den Affen vermerkt sind ... rennt mit weiten irren Augen, die nichts sehen vor Angst, rennt mit der Sif gegen die Wand, fällt in die Knie, starrt auf die Decken ringsum: man muß unter allen Umständen das Schweigen der Negäre erkaufen, man wird das Kollier eben vorlesen!

Aber morgen schon, kleine Sif, ehe die andere schreibt! Und ja nicht sicher sein, kleine Sif, wenn morgen kein Brief kommt oder wenn es geling, den Brief abzufangen: es hat sich am Ende schon ereignet, daß solche Negären höchstverderblich erschienen sind, wo ihre Briefe nichts gekostet hatten ...

Sie sucht die Perlen zusammen, reißt sie wieder an ihre Schürze. Die Schlaglichter ihrer Hand schießen als greuliche Taben an der Wand empor, draußen auf den Treppen scheint etwas, was man lieber nicht sehen will, zu ihrer Tür zu schürzen ... wenn sie dem leeren Meister den Rücken wendet, ist es ihr, als hätten Robb's Gfiederuppen Leben bekommen, ständen hinter ihr, griffen nach ihr mit den Holsägen ...

Nein, nicht hier bleiben ... fort um jeden Preis in die Nacht hinaus ... weih nicht mehr ...

Drei Uhr morgens ist es, als sie nach der Aussage des Kollier'sen mürrischen Hausmeisters ihre Wohnung verläßt. Schnee ist wieder gefallen, es liegen geblieben. Kleine rubelose Sif-Fälle lassen dunkle Spuren in dem anständigen Weiß, laufen durch die ungeheure nächtliche Lede der Frankfurter, der Kaiserstraße. Aber den Metzgerfleisch, müssen, obwohl sie nun schon recht schmerzhaft nach diesem bitterlichen letzten Tag, immer weiter, immer weiter: der Mensch, der zu den Füßen gehört, Wunde fehlen ... vom Fenster abgehauene kleine Frauenfüße mühten trotzdem laufen bis an der Stelle, wo der Mord geschah.

(Fortsetzung folgt.)

Papst und Kardinal-Erzbischof Zwei Briefe

Die schwarz-weiß-roten Verleumder haben den ersten Reichspräsidenten Ebert zu Tode gehetzt, während sie heute mit dem Namen Hindenburg schwarz-weiß-rote völkerverräterische Wahlpolitik treiben wollen.

Genosse Auer gab nun auf der sozialdemokratischen Bezirkskonferenz in München einen Brief bekannt, den Papst Benedikt XV. am 2. April 1919 an den Reichspräsidenten Ebert gerichtet hat. Der Brief beginnt mit den Worten:

Dem ausgezeichneten ehrenwerten Manne Friedrich Ebert überfendet Papst Benedikt XV. Gruß und Heil. Wir beglückwünschen Dich zu der Dir übertragenen Würde. Das Schreiben schließt:

Gedenke an Rom bei St. Peter, 2. April 1919, im fünften Jahr unseres Pontifikates.

Auer hielt diesem Briefe des Papstes einen Brief entgegen, den der Kardinal-erzbischof Faulhaber unter dem 3. März 1925 an die Väter der Erzbischöfe Münchens richtete. In diesem Briefe liest man:

Der Erzbischof von München und Freising kann sich nicht entschließen, anlässlich des Ablebens und der Bestattung des Herrn Reichspräsidenten Ebert ein kirchliches Trauergebet für die Dämonen-Münchener-Freisinger anzuordnen. Diese Stellungnahme gründet sich auf folgende Gesichtspunkte:

1. Reichspräsident Ebert stand auf dem Boden der Weimarer Verfassung, die grundsätzlich auf eine Trennung von Staat und Kirche abzielt. Es kann also nicht im Sinne des vorstehenden Reichspräsidenten liegen, ein Zusammenwirken von Kirche und Staat zu einer möglichst prunkvollen Bestattungsfeier zu kommandieren, die doch nur eine Nachbildung der Bestattungsfestlichkeiten für frühere Staatsoberhäupter sein soll.

2. Herr Ebert war als Mitglied und Führer einer politischen Partei, nicht durch die Wahl des deutschen Volkes (Art. 41, Abs. 1), Reichspräsident geworden. Ein Staatsoberhaupt, das vom ganzen Volk frei gewählt ist und dessen Regierung in nationalem Sinne „Bestand hat“, hat natürlich auch für unser Gemissen als Autorität zu gelten. Wenn aber eine Partei den Grundriß aufstellt, Politik habe mit der Religion nichts zu tun, und diesen Grundriß bei jeder Gelegenheit, auch bei Kondordatsverhandlungen, zum Ausdruck bringt, kann die gleiche politische Partei nicht die kirchlichen Stellen für politische Kundgebungen anrufen, und eine solche Kundgebung soll das wahrheitsgemäß ohne kirchliches Ehrengeleitete in Heidelberg vorgenommene Begräbnis werden.

Diese Gegenüberstellung der beiden Briefe bedarf keines weiteren Kommentars.

Werden Schugleute „geschmiert“?

München, 4. Okt. (Eig. Bericht.) Es ist betrieblend, daß bei Überretungen der Polizeistunde die Schugleute geschmiert werden müssen und daß wir sie schmierer müssen, um nicht unterzugehen.

So hatte der Präsident des Deutschen Gastwirterverbandes Emil Köster-Berlin im Januar 1926 in einer Versammlung des Bayerischen Gastwirterverbandes in München erklärt. Wegen dieser Äußerung hatte das Bayerische Innenministerium gegen Köster Strafmandat gestellt. Köster wurde zunächst zu einem Monat Gefängnis und später auf Einbruch hin wegen Verleitung der Schugmannschaft zu 300 M. Geldstrafe verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte Köster Revision beim Obersten Landesgericht eingeleitet.

das die ganze Angelegenheit zur nochmaligen Verhandlung an das Landesgericht München I zurückverwies.

Dieses Gericht sprach Köster — man faßt sich an den Kopf — nunmehr frei mit der bemerksamer Begründung, daß Köster keine Behauptungen auf Grund von Tatsachen aufgestellt habe, die ihm im Laufe der Jahre aus norddeutschen Orten sowohl als Gastwirt wie als Präsident des Gastwirterverbandes bekannt wurden, und weil er die inkriminierte Überlegung in einer geschlossenen Versammlung gemacht habe.

Daß er in Bayern freigesprochen wurde, nachdem er sich auf Norddeutschland hinausredete, war für einen bayerischen Richter übrigens selbstverständlich.

Die Arbeiterpartei und die englische Politik

London, 3. Okt. (Eig. Bericht.) Am Montag trat in Gladstone ein von mehr als tausend Delegierten beschickter Kongress der Arbeiterpartei zusammen. Die Eröffnungsrede stand im Zeichen der Vorbereitung zu den Neuwahlen im Jahre 1928. Nachdem die Konferenz im Namen der Stadt Gladstone von deren Bürgermeister, einem Konservativen begrüßt worden war, erhielt der Parteivorsitzende H. D. Robert, der im Ministerium MacDonald den Posten eines Ministers der Pensionen bekleidet hatte, das Wort zu seiner programmatischen Eröffnungsrede.

Der Redner wies einsehend darauf hin, daß die unmittelbare Aufgabe der Bewegung darin bestehe, alle Energien einzusetzen, um

die Wiederkehr einer Arbeiterregierung bei den kommenden Neuwahlen vorzubereiten. Die gesamte Arbeiterbewegung, nach der politischen, gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Seite hin, vereinigt, werde unermüdet an dieser Aufgabe arbeiten. Robert wandte sich hierauf der Tätigkeit der Kommunisten in der Arbeiterbewegung zu und erklärte, die Gewerkschaftsbewegung hätte den zerrütteten Einfluss der Arbeiterbewegung zu spüren bekommen. Auch in den lokalen Ortsgruppen der Arbeiterpartei hätten die Kommunisten den Versuch gemacht, ihren Einfluss einzusetzen und die Beschlüsse des vorläufigen Parteitag, welcher die Kommunisten aus der Arbeiterpartei ausschloß, unwirksam zu machen. Die Arbeiterpartei müsse Herrin im eigenen Hause sein, und dürfe sich nicht von Feinden innerhalb oder außerhalb ihrer eigenen Reihen zerschlagen lassen. Sich der interpolitischen Situation zuwendend, erklärte der Redner, daß die Nation nunmehr in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht den Preis dafür zahlen müsse, daß sie 1927 eine reaktionäre Regierung in den Sattel gehoben hätte. Die Jahre der konservativen Regierung stellen eine Tragödie für Großbritannien dar. Ueber der konservativen Herrschaft hängen in riesigen Buchstaben das Wort Bankrott. Nach der sozialen Seite hin sei die Bilanz große Lohnherabsetzung, Verschlechterung des Lebensstandards der Arbeiterklasse und Verringerung der inneren Kaufkraft. Dieser Unfähigkeit der Regierung in der inneren Politik entspreche deren Unfähigkeit, Ausschüttung und Mangel an Mut in der äußeren Politik. Gegenüber Fußland habe die Regierung eine Politik eingeschlagen, die heuchlerisch und den britischen Interessen abträglich zu sein scheine. Die britische Politik gegenüber Fußland werde schon allein durch die Tatsache verdammt, daß andere Regierungen, die dieselben Beschwerden an die Adresse Moskaus hätten, es abgelehnt haben, dem britischen Beispiel zu folgen.

Dem Völkerverbund sich zuwendend stellte Robert fest, die britische Völkerverbundspolitik sei völlig negativ geworden. Sir Austen Chamberlain und seine Kollegen hätten Großbritannien im Völkerverbund auf eine unruhigliche Weise moralisch isoliert. Sie seien von der Idee befallen, daß sich der Völkerverbund zu schnell entwickle, und ihre Politik hätte darin bestanden, den Wirkungsbereich des Völkerverbundes einzuschränken. Ueberall dort in Europa, wo die Reaktion ihr Haupt erhob, habe sie in Italien, Ungarn, Litauen und anderen Ländern, werde Chamberlain als Führer der internationalen Reaktion begrüßt.

Robert schloß den programmatischen Teil seiner Rede mit den Worten: „Wir müssen alles tun, um ersten Male eine Arbeiterregierung mit einer parlamentarischen Majorität zu sichern, denn nur auf diesem Wege können wir die Politik der Partei voll und ganz durchführen.“ Die Eröffnungsteile hierauf der Konferenz mit, daß der Vorstand der Ortsgruppen der Arbeiterpartei wegen Nichtbefolgung des vorläufigen Liverpooler Beschlusses gegen die Kommunisten von der Partei korporativ ausgeschlossen hätte.

Berliner Devisennotierungen (Mittelkurs).

	3. Oktober		4. Oktober	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam 100 fl.	168.09	168.43	168.03	168.37
Brüssel 100 B.	22.89	22.93	22.88	22.92
London 1 Pf.	20.404	20.444	20.398	20.438
Newport 1 Doll.	4.192	4.200	4.191	4.199
Paris 100 Fr.	16.45	16.40	16.445	16.455
Wien 100 Kr.	12.43	12.49	12.423	12.443
Schweden 100 Kr.	80.855	81.015	80.81	80.97
Spanien 100 Pes.	73.41	73.55	72.81	72.95
Stockholm 100 Kr.	112.79	113.01	112.78	113.00
Wien 100 Schilling	59.16	59.28	59.123	59.245

Besucht die Sozialistische Kulturfestung am 15. u. 16. Oktober in Mannheim.

Anmeldungen zur Kulturfestung Mannheim R. 3. 14.



Die Hochwasser-Katastrophe am Oberrhein

Die Ueberschwemmung der Schweizer Zuflüsse des Oberrheins bis zum Bodensee hat ungeheure Verwüstungen angerichtet. Bild a zeigt den Ort Ruggel in Liechtenstein, der vom Wasser vollkommen eingeschlossen ist, da Bild b die zerstörte große Massive Eisenbahnbrücke zwischen Buchs und Schaan.



Theater und Musik Badisches Landestheater

Boris Godunow

Wir sind nun wieder glücklich so weit, daß wir in Hauptrollen in der Oper „Doppelbesetzung“ haben. Der Theaterkronen spricht von zwei „Garnituren“. Sie sind gewöhnlich nicht von gleicher Qualität. In unserer Oper kommt bei der Boris-Aufführung der Kritiker nicht in Betracht, die eine gegen die andere auszuspielen zu müssen, denn beide Besetzungen sind bei uns aller erster Güte. Die Boris verkörperte diesmal Josef Kühr und die Marina gab Marie Fana. Es gibt leider nur ganz wenige Rollen in der Opernliteratur, die der Gesangs- und Darstellungsart des Sängers so entgegenkommen, wie der Boris. Trotz der knappen Formung und Charakterisierung des Helden ist die Plastik derart wichtig, grandios und die Musik so erstickend, daß man immer von neuem von ihrer Macht ergriffen wird. Josef Kühr mit seiner von Natur aus glänzend wirkenden Bühnenercheinung war stimmlich vorzüglich disponiert. Er fand besonders innige Töne beim Gebet. Auch seine Darstellungsart hat ganz beträchtliche Ausmaße. Da und dort fehlt vielleicht noch der vermittelnde Ausgleich zwischen seinen mächtigen Darstellungsakzenten. Seinem Boris darf aber in keiner Beziehung und darstellerischen Wiederbelebungen Lob gesollt werden. Das gleiche gilt von Marie Fana, die eine in Gestalt und von tiefer Lebenshaftigkeit zusammenfassende lebenswahre Marina darstellte. Man muß angesichts der beiden vorzüglichen Besetzungen auch dieser Rolle bemerken, daß man hier die Selbstenzene gefrischen hat, die musikalisch überaus wertvoll ist und viel vom Verständnis der Handlung betrieht. Auch diese Aufführung stand auf gleich künstlerischer Höhe wie die vorhergehende. Sie war ein stimmungsreicher wertvoller Aufakt zur Bestimmung, die vom Landestheater anlässlich der „Karlsruher Herbstwoche“ veranstaltet wird. Wie schon angedeutet: mit der ausgezeichneten Wiederbelebung dieses musikalischen Volksdramas ist unsern Opernspielplan eine wertvolle Bereicherung wiederfahren. Es liegt nun an dem Publikum, Notiz davon zu nehmen.

Mannisches Konzerthaus

Sudermanns 70. Geburtstag veranlaßte eine väterliche Gemeinde im Konzerthaus zur Entgegennahme der „Gute Nacht“-Worte des Dichters in sich. Trotz der Bemühungen der Meise (von der Lorenz) und des Eifers der Darsteller konnte es nicht lebendig

gemacht werden. Es ist dem Verfasser zu sehr mit der Bildlichkeit auf einen besonderen Standpunkt in Berlin abgerichtet und entbehrt daher trotz einiger allgemeiner Feinheiten den weichen reißenden Intellekt. Von allen Figuren sind nur zwei gestaltet: Der Verlagsbuchhändler Brandhäder, der von Herrn Schulte mit Mark und Kraft erfüllt wurde, und der Grundstücksbesitzer Dänich, den Herr Herz mit seiner trefflicheren Satire interessant machte. Mit Recht denkt man des raschen Verwelkens von Sudermanns dichterischen Vorleben. Ihn hat die Logik einmal in einem Atem mit Hauptmann genannt! Sein Schicksal ist lehrreich für das Publikum, das allzu leichtgläubig sich von schwülzigen, wortbrüllender Verlegerreflexe blaffen läßt, die literarische Eintagsfliegen zur Angehür emporlobt, Größen, von denen die Welt in wenig Jahren nichts mehr weiß. Heute macht die Gehaltsreflexe den Rubin, nicht der Gehalt der Werte.

Stiftungsfest des Gelangvereins Edelweiß

Anlässlich seines 35. Stiftungsfestes veranstaltete im oberen Saale des „Arztbüros“ der Gelangverein Edelweiß ein Festkonzert. Der Vereinsobrigkeit Herr Wolf stellte für den Abend ein stimmungsvolles Programm zusammen, bei dem hier der Herrns bekannte Konzertsängerin Frau Martha Fiedler, der Cellist Willi Eder und die jugendliche Pianistin Binchen Graf teilnahmen. Wenn der Gelangverein Edelweiß auch nur über ein Fährlein Getreue verfügt, so kann doch erfreulicherweise festgehalten werden, daß diese Getreuen tüchtige Sänger sind. Sie fingen vor allem mit viel Wohlklang. Es kommt dem Dirigenten Wolf, das steht man an der Auswahl der Chöre, nicht darauf an, was wirken zu wollen. Er betont mehr das Vorliche. Und das gelang diesem Dirigenten. Eine besonders glückliche Durchführung wurde dem Mozart'schen „O Schöne alle Schöne“ zu teil. Vier trat besonders die schöne Ausgeschiedenheit unter den Stimmen deutlich in der Erscheinung. Auch bei den übrigen Sätzen fiel die wohlklingende weiche Stimmführung der Mittelstimmen auf, dort wo sie zu Worte kommen mußten. Herr Wolf arbeitet als Dirigent sicher, er vertritt sich nicht in den Tempis, seine Sänger folgen ihm willig und seine gute Disziplin hat es so weit gebracht, daß sie Stimmungen halten. Frau Fiedler sang mit wohlgefügter, in allen Registern gleichmäßig gut durchgebildeter, weicher und letzter Sopranstimme Weber, Jaroson, Lieder u. Brahms Herr Fiedler war ihr feinfühler, technisch trefflicher Begleiter. Herr Eder ist nicht nur ein in technischer und tonlicher Hinsicht vorzüglicher Cellist, sondern wie seine Stimmungsrollen deutlich bewies, ein ausnehmend toller Komponist. Mit der Wiederbelebung eines Schubert'schen Impromptus fand Binchen Graf viel lebhaften Beifall. Der Bezirksleiter des Gau Badens vom Deutschen Arbeiter-

sängerbund, Gen. Heijer, sprach, bevor er zur Ehrung der Jubilare überging, in schön geformten Worten über den Wert des Gelanges für den Arbeiter. Das Konzert fand lebhaften Beifall.

Konzert des Sängerkwartetts Karlsruhe-Süd

Der beginnende Konzertwinter hat am vergangenen Samstag in der „Walhalla“ eine langgestundige Vereinigung vor die Öffentlichkeit treten lassen, die eine gern festgestellte Aufwärtsentwicklung auf dem Gebiete des Chorgesanges verzeichnet. Die Wahl derlieder war sorgfältig und mutete den Sängern nicht mehr zu als sie nach ihrem natürlichen und anerzogenen Können zu leisten vermögen. Vor allen Dingen hat das Quartett neben einwandfreier Aussprache und Tonhöflichkeit eine erfreuliche gefühlsmäßige Ausdrucksfähigkeit der Kompositionen bewiesen. Gefühl, natürliche Reinheit der Stimmen, besetzte Wiederergabe geben den Liedern den Erfolg. Das Unverfälschte, das Innige, Ungekünstelte der volkstümlichen Kompositionen lag den Sängern besonders. — Herr Walter Möhner, der Wagner, Schumann, Grieg u. Co. hörte brachte, besitzt eine voll und sympathisch klingende Tenorstimme, die verständnisvoll aus den Tonhöfungen den Gehalt im wesentlichen herauszuholen verstand. — Herr Leopold Faltner entwarpte sich mit seinem Cello als ein delikater Interpret. Auch die Darbietungen des Konzerttrios Koch sind mit Anerkennung zu nennen. Die Südfahrer hatten den Saal voll besetzt. Vor dem Saaleingang warteten schon während des Programms die „Nur-Tanzlustigen“, um ihrem Verlangen nachzugeben. Diese Veranstaltung sei den modernen Sängern ein neuer Ansporn zu weiteren Taten.

Konzert Bus-Marie v. Crnk

Durch mancherlei Abgängen fand das Hindenburg-Konzert, das die Konzertdirektion im Konzerthaus veranstaltete, einige Umstellungen. Der Abend bot außerordentlich hohe künstlerische Genüsse. Robert Bus lang noch selten so frei, so wahrhaft schön wie diesmal. Er erreichte mit seiner Gelangsaunstädler in seiner besten Zeit. Besonders seine Dreinaben waren von einer staunenswerten Frische und Ungetrübtheit des Tones. Hoffentlich verläßt der Künstler die Karlsruher nicht. Auch Frau v. Crnk war in denkbar bester Form. Nicht nur ihre Koloraturen verliert wieder wie Tonkopfen, kristallklar, schön und geformt, auch ihr Tonvolumen hatte merklich an Größe gewonnen an diesem Abend. Josef Kriss als Begleiter ausübten war ein Genuß. Kurt Haefler ist ein brillanter Pianist. Seine Technik kennt keine Hemmnisse. Er spielt mit verhaltener Leidenschaft, in vollendeter Darstellung die imoll Fantasia von Chopin. Robert Bus wurde begeistert gefeiert. St.

Don der Fliegerei

Ein neuer Djeanflug?

Nach Nachrichten aus Nordberon sollen die aus Malmö dort mit einer dreimotorigen Zuntersmaschine G 24 eingetroffenen Flieger die Absicht haben, in den nächsten Tagen zum Djeanflug zu starten, und zwar soll es sich diesmal nicht um einen Non-Stop-Flug, sondern um einen Stappelflug handeln, der über Kopenhagen und die Azoren nach Neufundland geht. Die Besätterin des Flugzeuges soll die „Seyra-Gesellschaft“ in Kiel sein, die neben dem Bau von Reisinstrumenten, Flugschiffapparaten auch wissenschaftliche Studien zur Erforschung des Seeflugs betreibt.

Dessau, 4. Okt. Die „G 24“, die jetzt den Flug nach Neuport unternimmt, ist das bekannte dreimotorige Großflugzeug, das von den Zunterswerten bereits vor ein paar Jahren herausgebracht worden ist und sich im deutschen Luftverkehr außerordentlich bewährt hat. Man hat es bisher nur als Landmaschine benutzt. Die Seyra in Kiel, das ist die Seeflugversuchs-Gesellschaft, hat das Flugzeug von den Zunterswerten erworben und es auf dem Fliedfeld der Zunterswerte in Malmö zu einem Wasserflugzeug umbauen lassen. Es gilt als seetüchtig, um so mehr, als das Gasmetallflugzeug auch starken Wellen gegenüber standhalten dürfte. Der Pilot Kooze ist bekannt als der Flieger, der die „Bremen“ nach Amerika flogen sollte. Die beiden anderen Piloten Böwe und Starke sind ebenfalls tüchtig. Die beiden anderen Piloten Böwe und Starke sind ebenfalls tüchtig. Die beiden anderen Piloten Böwe und Starke sind ebenfalls tüchtig.

Nordberon, 4. Okt. Das dreimotorige Zunterswasserflugzeug „D 1230“ soll den Djeanflug in mehreren Etappen, und zwar zunächst in 14stündigen Flügen die reichlich 2000 Kilometer lange Strecke nach Neufundland ausführen. Es soll dann von dort weiter nach Neuport fliegen. Die Maschine ist im europäischen Hauptluftverkehr bereits seit längerer Zeit erprobt und bietet im Nordatlantikverkehr für den Führer, den Bordmonteur und neun Passagiere. Anstelle der Passagierplätze sind zu beiden Seiten Benzinbehälter eingebaut. Das Flugzeug hat außerdem die Aufgabe, die Postkisten der „Europa“ und der „Bremen“ nach Amerika zu befördern. Es ist ein ganz Metallflugzeug, das in Dessau gebaut und in Malmö auf Schwimmern geliegt wurde, nicht mit Silberbronze angestrichen. Die drei Zuntersmotoren sind von Typ 2 3 mit je 230 PS. Das Flugzeug kann keine Manövrierfähigkeit auch mit nur zwei Motoren aufweisen.

Wien, 4. Okt. Das deutsche Zuntersflugzeug D 1230, das heute nachmittags von Nordberon kommend um 17.30 Uhr über der Stadt eintraf, um bald darauf im hiesigen Marineflughafen Schellinmünde anzufliegen, ist in Schellinmünde neu mit Benzin versorgt worden. Das Flugzeug wird morgen früh um 5 Uhr wieder aufsteigen, um dann seine Reise in Richtung Lissabon fortzusetzen.

Wien, 4. Okt. Wie wir von beteiligter Seite erfahren, haben die Piloten der „D 1230“ Anweisung, die Durchführung des Fluges keineswegs zu überstürzen, da es sich nicht um einen Rekordflug handelt, die Veranstalter vielmehr den Hauptwert darauf legen, die Sicherheit des Fluges zu beweisen. Der Kapitän der „D 1230“ ist eine Dame, die Wiener Schauspielerin Frau Ella Dittens. Sie ist die Tochter des Kunstmalers Hoffner.

Karlsruher Polizeibericht

Motorradunfall. Von einem Personauto wurde gestern früh ein Motorradfahrer von hier an der Wiegung des Verbindungsweges, der von der Oberstraße nach der Junfer und Rübbrücke führt, angefahren, zu Boden geworfen und so erheblich verletzt, daß er nach dem Städt. Krankenhaus verbracht werden mußte.

Unfall. Gestern nachmittags brach das Rad eines Radfahrers, während er durch die Marienstrasse fuhr, zusammen. Der Radfahrer stürzte zu Boden und blieb bewußtlos liegen. Nach Erregung des Bewußtseins wurde er zu einem Arzt verbracht, welcher einen Schädelbruch feststellte und die Aufnahme ins Städt. Krankenhaus anordnete.

Ein noch gut abgegangener Unfall. Ein 15 Jahr alter Blechwerklehrling von hier hielt sich gestern vormittags bei Ausführung von Dachreparaturen an einem Hause der Karlsruher Kanalstraße fest. Als dieser plötzlich abbrach, stürzte er vom 5. Stockwerk in den Hof und zog sich an beiden Beinen Verletzungen zu. Der Sturz wurde dadurch etwas gemildert, daß der Lehrling von einem im Hofe stehenden Arbeiter aufgefangen wurde. Der Verletzte fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

Brand. Gestern geriet auf einem Lagerplatz am Rheinhafen ein Bretterhaufen in Brand, der von den Lagerarbeitern gelöscht wurde.

Wem gehört das Paddelboot? Am 11. & 27 wurde im Rheine bei Hochstetten (bei Karlsruhe) ein Paddelboot geborgen, dessen Eigentümer bis jetzt nicht ermittelt werden konnte. Beschreibung: Birke 3 Meter lang, 30 Zentimeter breit, 60 Zentimeter tief, der Boden mit Lattebeschlag ausgelegt. Das Boot befand sich vermutlich schon längere Zeit im Wasser und scheint durch das Hochwasser angeschwemmt worden zu sein. Um sachdienliche Mitteilungen, welche zur Ermittlung des Eigentümers führen können, ersucht das Landespolizeiamt Karlsruhe.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Baden hatte gestern besseres, trockenes Wetter mit frischen Morgennebeln in tieferen Lagen. Der hohe Druck über Nordwesteuropa hat sich weiter ausgedehnt. Unter seinem Einfluß behalten wir die gegenwärtige Witterung mit zunehmender Erwärmung.

Voraussetzliche Witterung für Donnerstag, 6. Oktober: Westlicher und trockener, strichweise Morgennebel, tagsüber wärmer.

Wasserstand des Rheins

Waldshut 375, Gef. 3; Schutterinsel 265, Gef. 5; Rehl 387, Gef. 7; Moxau 590, Gef. 15; Mannheim 542, Gef. 20 Zentimeter.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Bad. Landesheater. Ein besserer Herr. 8-10 Uhr.
Bad. Lichtspiele. Letzte Vorführung Unser Reichspräsident Hindenburg; Siegfrieds Tod.
Stadtgarten: Konzert der Polizeikapelle. 4-6.30 Uhr.

Dereinsanzeiger

Karlsruhe
Freie Turnerschaft, Abt. Südstadt. Freitag abend 9 Uhr Spielerversammlung im „Schwarzwälder Hof“, 1. und 2. Mannschaft vollständig erscheinen. 7291
F.R.A. Winterport. Heute Mittwoch abend 8 Uhr im Vereinshaus außerordentliche Versammlung. Erscheinen sämtlicher Winterportler ist Pflicht. 7289
Naturfreunde in Mühlburg. Heute wichtige Zusammenkunft. Gemeindefratspartei Karlsruher-Durlacher-Eitlingen. Am Donnerstag, 8. Oktober, abends 7 Uhr, findet in unserem Volkshaus, Schützenstraße 16, eine Delegiertenversammlung statt. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen, 2. Bericht über die Reichskonferenz der Arbeiterbetriebe, 3. Abrechnung vom 3. Quartal. Um vollständiges Erscheinen der Delegierten bittet 7290 Der Vorstand.

Aus aller Welt

Großfeuer in Altdorf bei Straßburg

Paris, 4. Okt. Wie der Matin aus Straßburg meldet, ist in Altdorf ein großes Brand ausgebrochen. Mehrere Häuser sind den Flammen bereits zum Opfer gefallen. Die Feuerwehr aus Straßburg ist zur Hilfe gerufen worden. Das ganze Dorf ist bedroht.

Raubüberfall

Berlin, 5. Okt. Gestern abend wurde in dem Verwaltungsgebäude eines Großhandelsverbandes in der Motstraße ein schwerer Raubüberfall verübt. Ein unbekannter Mann drang in ein Sitzungszimmer ein und erzwang sich von den Anwesenden, einem Großkaufmann und einem Syndikus, die er mit dem Revolver bedrohte, Geld. Der Räuber entkam.

Ein Landrat zu Gefängnis verurteilt

Berlin, 5. Okt. Der bisherige Landrat des Kreises Linden, Krüger, wurde vom Großen Schöffengericht Hannover zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Krüger, der der sozialdemokratischen Partei angehört, hatte sich in seiner Eigenschaft als Landrat zu Unrechtsarbeiten verurteilt. In einem Falle handelte es sich um die vorzeitige Abhebung einer Summe von 4000 M von der Kommunalbank zugunsten der republikanischen Clubs in Hannover. Eine Amtsunterdrückung wurde darin erblickt, daß Krüger aus der Kasse der Bezirksrat Kommune Mittelungen, die vom Landratsamt herausgegeben wird, den republikanischen Clubs etwas aufzumen lassen wollte.

Doppelselbstmord eines Greisenpaares

Berlin, 4. Okt. In ihrer Wohnung in Charlottenburg wurden heute vormittags ein 82-jähriger Kleinrentner und dessen 85-jährige Frau in dem mit Penthagen angefüllten Schlafzimmern bewußtlos aufgefunden. Wiederbelebungsvorläufe blieben ohne Erfolg. Wirtschaftliche Sorgen sind vermutlich die Gründe zu dem gemeinsamen Verzweiflungstod.

Familiendrama

Berlin, 5. Okt. (Sunddienst.) Im Norden Berlins erwürgte am Dienstag abend der 37 Jahre alte Arbeiter Paul Neger seine um 6 Jahre jüngere Frau. Der Mann küßte dann zunächst mit seinen drei Kindern, stellte sich aber abends selbst der Polizei. Die Frau hatte am Abend vorher dem Manne mitgeteilt, daß sie ihn verlassen werde, da sie einen andern liebe. Darüber kam es am Dienstag zu einer schweren Auseinandersetzung, in deren Verlauf sich Neger zur Tat hinreißen ließ. Die Tote lagte der Mann aufs Bett und hinterließ einen Zettel mit den Worten: „Was ich getan habe, geschah aus Liebe. Tausend Grüße ins Grab.“

7500 Mark für eine Briefmarke

Bei einer Briefmarkenversteigerung in Berlin erzielte eine rumänische Moldau-Marke 81 Parale, bläulich, den Rekordpreis von 7500 Mark. Auch die übrigen Marken dieser Serie brachten es auf ansehnliche Summen: 108 Parale, blau, 2500 M, 54 Parale, grün, 1200 M. Eine Hamburger 1/2-Schillingmarke, schwarz, erzielte 720 M, während sie mit 80 veranschlagt war. Den höchsten Preis von deutschen Marken erreichte eine württembergische 70-Kronenmarke, violett, für die 2950 M gezahlt wurden.

von 7500 Mark. Auch die übrigen Marken dieser Serie brachten es auf ansehnliche Summen: 108 Parale, blau, 2500 M, 54 Parale, grün, 1200 M. Eine Hamburger 1/2-Schillingmarke, schwarz, erzielte 720 M, während sie mit 80 veranschlagt war. Den höchsten Preis von deutschen Marken erreichte eine württembergische 70-Kronenmarke, violett, für die 2950 M gezahlt wurden.

Rückkehr Bierkötters

Der deutsche Langstreckenschwimmer und Seewinger des Vermessungsdienstes, Ernst Bierkötter aus Köln, trifft am Dienstag an Bord des Dampfers „Westphalia“ aus Amerika in Hamburg ein. Bierkötter hat vor kurzem das Toronto-Marathon-Schwimmen und damit rund 100 000 M gewonnen.

Arne Borg in Wien

Das schwedische Schwimmmunder Arne Borg gab am Samstag und Sonntag im Diana-Bad in Wien ein Gastspiel. Im Beisein des Bürgermeisters Setz gewann er am Samstag die 100 Meter in 59,4 Sekunden, womit er eine neue europäische Höchstleistung aufstellte. Dann startete er über 880 Yards (804,7 Meter) gegen eine Staffel von fünf einheimischen Schwimmern. Auch diesen war er weit überlegen und legte in neuer Weltrekordzeit von 10 Minuten 28,7 Sekunden. Am Sonntag schwamm er 400 Meter in 4:54; sein eigener Weltrekord über 400 Meter steht auf 4:50,8.

Der erste Schnee

Zürich, 3. Okt. Seit Freitag abend hat sich auf die höheren Bergalpen eine dünne Schneefschicht gelegt. Nigifalun (1900 Meter) meldete am Samstag morgen 3 Zentimeter Schnee. Die Temperatur liegt nahe beim Gefrierpunkt. Die höheren Lagen über 2000 Meter melden langsame Aufklärung mit schwachen Nordwinden. Die Niederschlagsmengen sind während der letzten 24 Stunden nirgends mehr von Bedeutung. Der Alpenüberflug meldet ebenfalls Aufklärung der Witterung und Aufhören der Regenfälle.

Sihwelle in Neuport

Seit Samstag wird Neuport und Umgegend von einer außerordentlich Sihwelle heimgesucht, die eine Temperatur herabsinken hat, wie sie Neuport seit 46 Jahren in dieser Jahreszeit nicht mehr erlebte. Das Thermometer fiel am Sonntag auf nahezu 31 Grad Celsius. Damit wurde der heißeste weite Oktober seit dem Jahre 1871 erreicht. Die Folge war eine allgemeine Flucht in die Gebirge an der Küste, wo ein Leben und Treiben einsetzte wie im Hochsommer. In Neuport selbst ereigneten sich mehrere tödliche Stihwfälle.

Raubüberfall auf einen Kassenboten in Breslau

Breslau, 3. Okt. Als heute mittag ein städtischer Kassenbote aus der städtischen Steuerabteilung in der Hohensollernstraße heraus trat, wurde er von zwei Männern niedergeschlagen. Er wurde bewußtlos hin. Die Täter entziffen ihm die Tasche mit 15 000 M und entliefen auf ihren Rädern.

HALPAUS

Es liegt am Tabak!

Dies kurze Wort bedeutet in der Cigarettenherstellung alles.
Es ist unser Programm. Es besagt: Halpaus' Qualität ist Halpaus' Stärke.

Das ist das Fundament, auf dem wir stehen; das ist es, was uns das Recht gibt, aus innerer Überzeugung heraus zu sagen:
Halpaus-Cigaretten sind besser als andere!

Rauchen Sie und prüfen Sie!

Halpaus Mocca
die besonders gute, daher besonders preiswerte 5 Pf. Cigarette!

Strohballung in Friburger Zeit

Verfahren werden, als die sämtlichen Schriften und Expeditionen...

Gefahrengefahr, 1. wegen Strohballung in 2. Gefahr...

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Hocher Feiertage wegen bleibt mein Geschäft am 7285
Donnerstag, den 6. Oktober geschlossen
Arthur Baer
 Manufaktur- und Weißwaren

Feiertage halber bleibt unser Geschäft am
Donnerstag geschlossen
K. L. Stern & Sohn
 Erbprinzenstraße 11 - 7286

Der Rheinpark Rappnawörth
 Die erste vollständige Ver-
 öffentlichung der Anlagen
 der Stadtverwaltung für das
 Rheinstrandbad u. den Volk-
 erholungsplatz auf der Rhein-
 insel Rappnawörth. Eine
 reich illustrierte, mit zahl-
 reichen Plänen und hier her-
 vorgehoben die zentrale
 Schrift für jeden Freund
 von Luft, Sonne und Natur
 für Schwimmer und Wasser-
 sportler ein hochaktuelles,
 reichhaltiges Werk. Annehm-
 lich zur Verteilung des groß-
 zügigen und viel beachteten
 Projekts.
 Preis 6.50 M.-M.
 Zu beziehen beim Vizepräsidenten
 des Rathauses und durch Nach-
 nahme v. der Stadtkanzlei VI
 Karlsruhe. 1709

Schlaf-Chaiselongue
 Klappstuhl aus ansehnlich billiger
 Reparaturen werden prompt erledigt bei
M. Kammerer, Erbprinzenstraße 26

Prima neue Wein- u. Mostfässer
 alle Größen, zu ansehnlich billigen Preisen
 zu verkaufen
Küferei Zink, Karlsruhe
 Offenweinstadt 38 7133

GUSTAV RADBRUCH
 KULTURLEHRE
 DES
 SOZIALISMUS
 IDEOLOGISCHE
 BETRACHTUNGEN
 ZU BEZIEHEN DURCH
Volkbuchhandlung
 Karlsruhe
 Waldstr. 28 / Tel. 7022
 KARTONIERT 1.40 MARK

Baden-Baden.
Gemeinde- und Kreissteuer aus Grund- und Gewerbevermögen sowie Gebäudesteuer.
 Die Steuerpflichtigen werden angefordert, die 2. Rate der Gemeinde- und Kreissteuer 1927/28, welche am 1. September d. J. zur Zahlung verfallen war, sowie die Gebäudesteuer-Rate für Monat August und die Erhöhung für die Monate Mai-Juli d. J. bis 1. August d. J. zu entrichten, da nach diesem Termin mit dem zwangsweisen Einzug begonnen werden wird.
 Stadtkasse Baden-Baden. 1708

Ettlinger Anzeigen.
Gedenktafel des Kriegerdenkmals.
 Aufgrund amtlichen und privaten Materials ist die Liste der gefallenen Krieger endgültig zusammengestellt. Die Namen sollen in der Kriegergedächtnis-
 halle auf feineren Platten festgehalten werden. Zur Vermeidung etwa noch vorhandener Irrtümlichkeiten oder Lücken wird die Gefallenensliste letztmals vom 6.-10. Oktober auf dem Einwohnerebeneamt - Rathaus - während der Geschäftsstunden zur Einsicht öffentlich aufgelegt.
 Ettlingen, den 4. Oktober 1927.
 Der Bürgermeister.

3 außerordentlich billige Serien
Herren-Anzugstoffe
 Kammgarne, gute, solide tragfähige Qualitäten

Mk. 10.- per Meter Mk. 12.- per Meter Mk. 14.- per Meter

Leipheimer & Mende

Allgemeine Ortskrankenkasse Ettlingen.

Die Wahlen der Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten zum Ausschuss der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Amtsbezirk Ettlingen finden wie folgt statt:

- am Montag, den 21. November 1927
 - für die Arbeitgeber von mittags 12 Uhr bis 2 Uhr
 - für die Versicherten von nachmittags halb 3 Uhr bis 7 Uhr
- am Dienstag, den 22. November 1927
 - für die Arbeitgeber von nachmittags 2 Uhr bis 3 Uhr
 - für die Versicherten von nachmittags halb 4 Uhr bis halb 7 Uhr

für den Stimmbezirk 1, umfassend die Gemein- den Ettlingen, Ettlingensweiler, Wuchshausen und Oberweier.
 Wahllokal I Zunftstube im Schlossgebäude Ettlingen.
 Wahllokal II Schloss zum Reichsadler Ettlingen.
 Am Wahllokal II Reichsadler wählen nur die Versicherten, deren Arbeitsstelle sich innerhalb der Gartenstraße befindet, während im Wahllokal I Zunftstube alle übrigen Versicherten und sämtliche Arbeitgeber des Stimmbezirks 1 wählen.

Am Wahllokal II Reichsadler wählen nur die Versicherten, deren Arbeitsstelle sich innerhalb der Gartenstraße befindet, während im Wahllokal I Zunftstube alle übrigen Versicherten und sämtliche Arbeitgeber des Stimmbezirks 1 wählen.

Am Dienstag, den 22. November 1927

- für die Arbeitgeber von nachmittags 2 Uhr bis 3 Uhr
- für die Versicherten von nachmittags halb 4 Uhr bis halb 7 Uhr

für den Stimmbezirk 2, umfassend die Gemein- den Malsch und Sulzbach,
 Wahllokal Rathaus in Malsch (Notariats- stamm).

für den Stimmbezirk 3, umfassend die Gemein- den Speffart, Schöndronn, Schlutenbach und Böllersbach,
 Wahllokal Rathaus in Schöndronn (Saal),
 für den Stimmbezirk 4, umfassend die Gemein- den Burbach, Pfaffenort und Schleichberg mit Frauenalm und Marzels,
 Wahllokal Hotel Schöndorf in Marzels (Rebenzimmer),
 für den Stimmbezirk 5, umfassend die Gemein- den Rangentebach, Kuerbach und Spielbera,
 Wahllokal Rathaus in Rangentebach (Saal),
 für den Stimmbezirk 6, umfassend die Gemein- den Reichelsbach, Weidenbach und Gengenot,
 Wahllokal Rathaus in Weidenbach (Saal),
 für den Stimmbezirk 7, umfassend die Gemein- den Mörich und Neuburgweiler,
 Wahllokal Rathaus in Mörich (Saal),
 für die Zugehörigkeit zu einem Stimmbezirk ist der Wohnort maßgebend. Die Arbeit- geber wählen in demselben Stimmbezirk wie die von ihnen beschäftigten Versicherten.
 Zum Wahlraum selbst haben nur die wahl- berechtigten Arbeitgeber und Kassamitglieder Zutritt.

Zu wählen sind 15 Vertreter und 30 Ersatzmän- ner von den beteiligten Arbeitgebern (sowie 30 Vertreter und 60 Ersatzmänner von den volljäh- rigen Versicherten).

Wahlberechtigt sind solche Arbeitgeber, die für ihre verpflichtend beschäftigten Mitglieder an die Kasse zu zahlen haben. Arbeitgeber, die selbstver- sichert sind, zählen zu den Arbeitgebern, wenn sie regelmäßig mehr als 2 Versicherungspflichtige be- schäftigen, andernfalls zu den Versicherten.

Für die Wahlbarkeit stehen den Arbeitgebern bevollmächtigte Betriebsleiter, Geschäftsführer und Betriebsbeamte der beteiligten Arbeitgeber gleich. Nicht wahlbar sind Mitglieder einer Wehrbe- wehr, welche Ausschreibungsliste über die Kasse hat.

Die Arbeitgeber führen je eine Stimme. Arbeit- geber, die mehrere Versicherungspflichtige beschäf- tigen, führen für je 20 Versicherungspflichtige eine Stimme. Mehr als 20 Stimmen kann kein Arbeit- geber führen. Arbeitgeber mit mehrfachen Stimm- recht haben so viele Stimmzettel abzugeben, als sie Stimmen haben und abgeben wollen.

Wahlbar als Vertreter der Versicherten ist nur, wer bei der Kasse versichert ist.

Weder wahlbar noch wahlberechtigt sind die Ar- beitgeber unabhängig Beschäftigter als solche und Arbeitgeber, die mit der Zahlung der Beiträge im Rückstand sind.

Wahlbar sind nur volljährige Deutsche. Nicht wahlbar ist

1. wer infolge strafgerichtlicher Verurteilung die Fähigkeit zur Ausübung öffentlicher Ämter verloren hat oder wegen eines Verbrechens oder Vergehens, das den Verlust dieser Fähig- keit zur Folge haben kann, verfolgt wird, falls gegen ihn das Hauptverfahren eröffnet ist.

2. wer infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über sein Vermögen beschränkt ist. Wer als Arbeitgeber wahlbar ist, kann die Wahl nur ablehnen, wenn er

- das sechzigste Lebensjahr vollendet hat.
- mehr als vier minderjährige eheliche Kinder hat; Kinder, die ein anderer an Kindesstatt angenommen hat, werden dabei nicht ge- rechnet.
- durch Krankheit oder Gebrechen verhindert ist, das Amt ordnungsgemäß zu führen.
- mehr als eine Vormundschaft oder Pflegschaft führt.
- die Vormundschaft oder Pflegschaft über mehrere Geschwister aus nur als einer gegen- vormaltschaft stehen einer Vormund- schaft, ein Ehrenamt der Reichsversicherungs- einer Gegenvormundschaft gleich.
- während der unmittelbar vorhergehenden Wahlzeit das Amt mindestens zwei Jahre ge- führt hat.

Die Wahlen sind geheim. Gewählt wird nach den Grunddaten der Verhältnistabelle nach den näheren Bestimmungen der Wahlordnung.

Die Wahlzeit dauert fünf Jahre.

Die wahlberechtigten Arbeitgeber und Versicherten werden hiermit aufgefordert, durch ihre wirt- schaftlichen Vereinigungen oder Verbände abge- ordnete und selbst Wahlvorsitzsstellen bis spätes- tens 24. Oktober 1927 nachmittags 5 Uhr einzurufen. Wahlvorsitzsstellen, die nach diesem Tage einbezogen werden nicht berücksichtigt. Die Stim- mabgabe ist an diese Wahlvorsitzsstellen abzugeben.

Wahlvorsitzsstellen sind außerdem für die beteilig- ten Arbeitgeber und Versicherten aufzustellen und dem Vorstand einzureichen.

Die Wahlvorsitzsstellen wirtschaftlicher Vereinigungen von Arbeitgebern oder Arbeitnehmern oder von Verbänden solcher Vereinigungen müssen von den zur Vertretung der Vereinigung oder des Verban- des gesetzlich berufenen Personen unterzeichnet sein. Die Wahlvorsitzsstellen von Versicherten müssen von mindestens je 120 Wahlberechtigten der betref- fenden Gruppe, die von Arbeitgebern von den Ver- tretern oder mindestens 40 Stimmen unterzeichnet sein. Jeder Wahlberechtigte darf nur eine Vor- sitzsstelle unterzeichnen. Unterzeichnet ein Wäh- ler mehr als eine Wahlvorsitzsstelle, so wird sein Name nur auf der zuerst eingezeichneten Vor- sitzsstelle gezählt und auf den übrigen Listen gestrich- len. Sind mehrere Wahlvorsitzsstellen, die von demselben Wahlberechtigten unterzeichnet sind, gleichzeitig ein- gereicht, so gilt die Unterzeichnung auf derjenigen Vor- sitzsstelle, welche der Unterzeichnete durch sein Ver- halten bestimmt. Unterläßt dies der Unterzeichnete, so entscheidet das Los.

Jede Wahlvorsitzsstelle darf höchstens dreimal so- viel Bewerber benennen, als Vertreter zu wählen sind. Die einzelnen Bewerber sind unter fortlan- gender Nummer aufzuführen, welche die Reihen- folge ihrer Benennung ausdrückt und nach Famili- und Vornamen (Rufname), Beruf und Wohnort bezeichnen.

Bei Versicherten ist auch der Arbeitgeber, bei dem sie beschäftigt sind, anzugeben. Mit den Vor- sitzsstellen für Versicherte ist von jedem Bewer- ber eine Erklärung darüber vorzulegen, daß er zur Annahme der Wahl bereit ist. Bei den Vor- sitzsstellen der Arbeitgeber ist eine solche Erklä- rung nur erforderlich, soweit ein vorgeschlagener Bewerber zur Ablehnung der Wahl bereit ist.

An jeder Wahlvorsitzsstelle von Arbeitgebern oder von Versicherten ist ein Vertreter der Wahlvor- sitzsstelle und ein Stellvertreter für ihn aus der Mitte der Unterzeichner zu bezeichnen. Ist dies unter- lassen, so gilt der erste Unterzeichner als Vertre- ter der Wahlvorsitzsstelle und soweit eine Reihenfolge erkennbar ist, der zweite als sein Stellvertreter. Als Vertreter von Wahlvorsitzsstellen wirtschaftlicher Vereinigungen von Arbeitgebern oder Arbeitneh- mern oder von Verbänden solcher Vereinigungen

ist jeder Unterzeichner der Liste. Sind die Un- terzeichner nicht mehr Vertreter der wirtschaftlichen Vereinigung, so kann diese andere Vertreter be- nennen. Der stellvertretende ist berechtigt und ver- pflichtet, dem Vorstand, die zur Vertretung der wahlberechtigten Versicherten erforderlichen Erklärungen ab- zugeben.

Die eingereichten Wahlvorsitzsstellen werden nicht zu- gelassen.

Die eingereichten Wahlvorsitzsstellen werden nach der Reihenfolge ihres Eingangs mit Ordnungs- nummern versehen, auf ihre Richtigkeit und Voll- ständigkeit geprüft. Beanstandungen müssen spätes- tens zwei Wochen vor dem Wahltag befristet sein. Bis zu diesem Zeitpunkt können die Wahlvor- sitzsstellen auch noch zurückgenommen werden. Neben dem verbotlich eingereichten Wahlvorsitzsstellen sind auch solche unzulässig, deren Bewerber nicht in er- fennbarer Reihenfolge aufgeführt sind, oder die, soweit es erforderlich ist, nicht mit den nötigen Unterzeichnungen versehen sind, sofern diese Mängel nicht bis zu dem vordem genannten Tage be- richtiget werden.

Die eingereichten Wahlvorsitzsstellen können nach erfolgter Prüfung und Entscheidung über ihre Zulassung auf der Kassenebeneverwaltung Ettlingen von den Wahlberechtigten eingesehen werden.

Sind auf gültigen Wahlvorsitzsstellen im ganzen nur zwei Bewerber benannt, so kann der zweite Vertreter zu wählen sein, so gelten diese als gewählt. Besondere Wahlverfahren werden nicht aufgestellt. Als solche gelten die Arbeitgeber- und Mitglieder- verzeichnisse.

Diese Verzeichnisse können auf der Kassenebene- verwaltung in Ettlingen eingesehen werden. Etwaige Einträge gegen die Richtigkeit der sich aus dem Verzeichnis und Mitgliederverzeichnis ergebenden Wahl- und Stimmerechtsliste sind bei Vermei- dung des Ausschlusses spätestens vier Wochen vor dem Wahltag unter Verfassung von Beweismitteln einzureichen. Der Wahlschluss ist definit, die Wahl- und Stimmerechtsliste jedes Wählers der über die Wahlordnung zu prüfen, es empfiehlt sich daher, einen Ausweis hierüber zur Wahlhandlung mitzubringen. Als Ausweis dient für Arbeitgeber und freiwillige Mitglieder die Aufnahme über die zuletzt fällig gewordenen Beiträge, für Versicherte die Aufnahme über die Beiträge der Arbeitgeber über die Beschäfti- gung.

Arbeitgeber, die mehr als eine Stimme zu führen berechtigt sind, müssen zur Wahlhandlung die Beschäftigung der Kasse, über die Zahl ihrer Stim- men beibringen.

Die Stimmzettel werden für beide Wählergrup- pen durch die Kasse hergestellt in der Weise, daß sie von allen eingegangenen Wahlvorsitzsstellen jeweils die ersten vier Namen enthalten.

Die Stimmabgabe erfolgt darauf, daß der Wäh- ler durch ein auf dem Stimmzettel anzubringendes Kreuz oder auf andere Weise erkennen macht, welcher Wahlvorsitzsstelle er seine Stimme gibt.

Streichung welche Veränderung macht den Stimmzettel unzulässig; ebenso, wenn derselbe oder dessen Um- schlag ein Merkmal haben, welches die Abgabe einer Personennummer wahrscheinlich macht, oder die eine Unterschrift tragen, sind unzulässig. Dasselbe gilt von Stimmzetteln, die sich in einem nicht mit dem Stempel der Kasse versehenen Umschlag befinden. Befinden sich in einem Umschlag der nur für einen Stimmzettel bestimmt, mehrere Stimmzettel, so werden sie nicht als vollständig betrachtet. Stimmzettel, die nur einfach gezählt, andernfalls als unzulässig an- gesehen.

Stimmzettel sowie mit dem Stempel der Kasse versehenen Umschläge sind in den Wahlräumen er- hältlich.

Die Wahl wird zur festgesetzten Stunde geschlos- sen, nur die am Schluss der Wahlzeit im Wahlraum anwesenden Wähler dürfen noch von ihrem Wahl- recht Gebrauch machen.

Am Abgang, insbesondere in Bezug auf die näheren Bestimmungen über die Wahlvorsitzsstel- len und deren Zulassung, den Gang der Wahl, die Stimmabgabe, die Stimmzettel, die Ermittlung des Wahlergebnisses, die Verteilung der Vertreter auf die Wahlvorsitzsstellen usw. wird auf die ab- geschlossene Wahlordnung der Kassenebeneverwaltung verwiesen.

Der Kassenvorstand:
 Engelmann.

Ettlingen, den 5. Oktober 1927

Diamant Adler-Gritzer-Presto
Fahrräder Nähmaschinen
 Ersatzteile
 Reparatur-Werkstatt
 Teilzahlg. gestattet
X. Hottnier
 Karlsruhe-Mühlburg
 Hardtstr. 27, Echo Rheinst. 1886
 1886 Telefon 1886

Der Rheinpark Rappnawörth
 Die erste vollständige Ver-
 öffentlichung der Anlagen
 der Stadtverwaltung für das
 Rheinstrandbad u. den Volk-
 erholungsplatz auf der Rhein-
 insel Rappnawörth. Eine
 reich illustrierte, mit zahl-
 reichen Plänen und hier her-
 vorgehoben die zentrale
 Schrift für jeden Freund
 von Luft, Sonne und Natur
 für Schwimmer und Wasser-
 sportler ein hochaktuelles,
 reichhaltiges Werk. Annehm-
 lich zur Verteilung des groß-
 zügigen und viel beachteten
 Projekts.
 Preis 6.50 M.-M.
 Zu beziehen beim Vizepräsidenten
 des Rathauses und durch Nach-
 nahme v. der Stadtkanzlei VI
 Karlsruhe. 1709

Rheinpark und Strandbad Kappenhörs

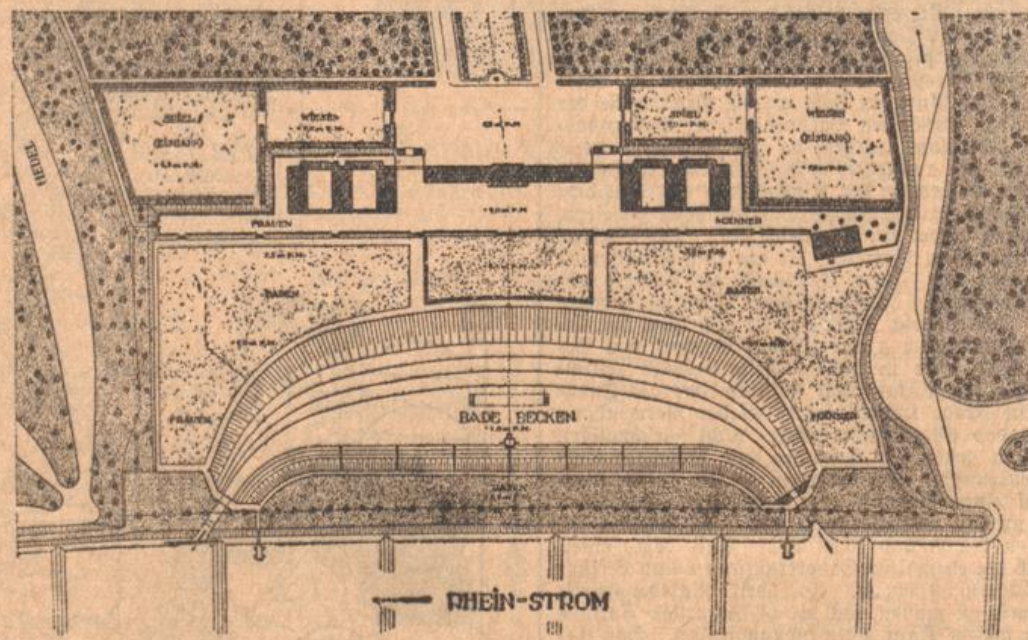
Ueber dieses bekannte Projekt hat Bürgermeister Schneider ein sehr interessantes Werk geschrieben, das soeben im Druck erschienen ist. Wir entnehmen ihm folgendes:

Die Rheininsel Kappenhörs, im Westen vom Rhein, im Süden, Osten und Norden in Südsüdwestform vom Mittelrhein begünstigt, hat bei einem Flächenmaß von rund 100 Hektar keine größere Ausdehnung nach Süd als 1 Kilometer. Sie liegt mit ihrem Mittelpunkt rund 2 Kilometer südlich vom Rheinhafen, südlich vom Rheinwald, die Schönheit der Rheinlandschaft in sich selbst aufs höchste steigend. Alle nur denkbaren Vorzüge einer schönen Natur finden sich hier zu einer seltenen Gelegenheit vereinigt, eine Volkserholungsstätte größten Ausmaßes und stärkster Wirkung zu schaffen, wie sie rheinwärts, rheinab schöner und besser kaum mehr wird errichtet werden können.

Der an den Rhein anschließende 800 Meter lange Westrand der Insel ist zur Benutzung als

Badestrand

nicht unmittelbar geeignet. Die Bademöglichkeit wird durch Ausbaggerung eines in 40 Meter Abstand parallel zum Rhein verlaufenden, landseitig schiffelförmig eingebuchteten, seestartigen Wasserbeckens künstlich geschaffen. Dieses Becken erhält eine Länge von 420 Meter und eine größte Breite von 115 Meter und wird an seinem oberen und unterem Ende durch 5 bzw. 7 Meter breite Kanäle mit dem Rhein verbunden, also mit fließendem Rheinwasser unmittelbar gespeist; die Wasserzuführung schwankt zwischen 10 und 15 Kubikmeter in der Sekunde, die größte Wassertiefe zwischen 2,5 Meter (bei Mittelwasser) und 6,5 Meter (bei gewöhnlichen Hochwasser). Das schiffelförmig landseitige Ufer ist sehr hoch (1:10) und bildet den eigentlichen rund 500 Meter langen Badestrand. Das parallel zum Rhein verlaufende wasserseitige Ufer wird normal gebildet, mit Treppen und (in der Mitte) einem Sprungsturm versehen; seine Benützung ist auf die Schwimmstunden beschränkt. Das Ganze wird ergänzt durch eine 400 Meter lange Schwimmleiste im offenen Rhein, die durch je eine, am oberen und unteren Ende der Insel zu ziehende verantere Pontonbrücke zugänglich gemacht wird, sowie durch eine schwimmleisteartigen Verankerung dienende, durch 2 Floßbrücken



gebildete 50-Meter-Bahn in der Mitte des Mittelbeckens, 250 Meter vom Rhein entfernt, symmetrisch zur Mittellinie der Anlage, ist in beherrschender Lage Raum für ein

großes Badecafé

und anschließend für Liegehallen, Gamasträume u. a. mit vorgelagerter Terrasse und Sicht nach allen Seiten bis auf den Rhein. Weiterhin sind die Terrassen auf gleicher Höhe mit dieser sind je drei große, zu Gruppen zusammengefaßte Auskleidestellen mit zugehörigen Nebenanlagen, Duschen und Abortanlagen (mit Schwemmanfließen) vorgesehen, und zwar nördlich diejenigen für die Frauen und südlich für die Männer, zusammen für rund 5000 Personen. Die beiden Gruppen der Auskleidestellen bilden zusammen mit dem Badecafé den landseitigen Abschluß der Anlage. Rückwärts verbindet ein großer Vorplatz mit reichlich Raum für Fahrräder und Wagen das Restaurant und die beidseitig angeordneten Kassen mit den stadseitigen Zu- und Abfahrten. Die Rückfront der Auskleidestellen ist durch Spielplätze vom anschließenden Wald getrennt. Die von den Auskleidestellen eingeschlossenen großen Höfe werden mit Turngeräten ausgestattet, die ausgedehnten, zwischen den Gebäuden und dem Badeboden liegenden Rasenflächen sind in ihrem mittleren Teil der Ruhe der Badegäste, im übrigen feierlicher Art fröhlichen Spiels gewidmet. Teile davon am Nord- und Südboden werden zusammen mit dem anschließenden Strand der ausschließlichen Benutzung durch Frauen bzw. durch Männer vorbehalten.

Die zuletzt erwähnte besondere Rücksichtnahme auf diejenigen Männer und Frauen, die aus irgendeinem Grunde sich vom gemeinsamen Baden fernhalten wollen, ist wohl eine Selbstverständlichkeit, wenn gleich der ganze für den Badebetrieb zur Verfügung stehende Raum so groß ist, daß auch gleichzeitig 5000, ja selbst 10 000 Badegäste keinerlei lästige Enge zu empfinden brauchen und auch alle üblichen Vorbedingungen für die Zufußnahme gemeinsamen Badens in so günstiger Form gegeben sein werden, wie nur an irgend einem Seebadstrand. Schon allein das Vorhandensein von drei unter sich ganz verschiedenen Badegesellschaften — der landseitig flache, schiffelförmig verlaufende eigentliche Badestrand für Frauen und Kinder, das gegenüberliegende ziemlich steile, nur für Schwimmer geeignete Baderufer und schließlich in 40 Meter Abstand davon der freie Rhein — erzwingt es, daß die Badenden sich auf dem ganzen großen, mehr als 100 000 Quadratmeter umfassenden, von überall her frei zu überschauenden Raum von selbst gleichmäßig verteilen.

Die Erstellung eines Sommerbades im Stile des Kappenhörs ist für Karlsruhe eine absolute Notwendigkeit! Ist der Kappenhörs erst einmal fertig, so wird vielleicht auch mancher, der für den jährlichen Ferienaufenthalt das Geld am Grunde abgerollt hat, von einer großen Sorge befreit sein, zu Hause bleiben und auf den Kappenhörs mit geringem Aufwand denselben Erfolg für seine und seiner Kinder Gesundheit erzielen.

Die Zahl der Karlsruher (Männer, Frauen und Kinder), die ungefähre jedes Jahr einen auswärtigen Ferienaufenthalt von vielleicht durchschnittlich 14 Tagen genießen, wird an Hand statistischer Uebersetzungen auf rund 20 000 geschätzt; die Karlsruher Bevölkerung misst über 100 000. Deren Urlauben und geistigen Erfrischung außerdem jedes Jahr mindestens 1 Million Ausflugsleute nach Orten außerhalb der Stadt. Vier Millionen Mark, ist die sehr vorzüglich veranschlagte Summe, die auf diese Weise für Erholungszwecke jedes Jahr aus Karlsruhe hinausgetragen werden muß; dazu kommt ein weiterer Betrag von rund 450 000 Mark, den das Stadt-Fürsorgeamt, caritative Verbände und Kranenstellen jährlich für Erholungsanstellungen auszuwerfen sich genötigt sehen. Sollte man nicht meinen, daß nach Fertigstellung des Kappenhörs mindestens die Hälfte der letztgenannten Summe, und zwar mit viel größerem Erfolge, in Karlsruhe selbst ausgegeben werden kann? Ist es übertrieben, zu vermuten, daß wenigstens 10 v. D. des bisher für Ausflüge und Ferienaufenthalte aus der Stadt

wegfließenden Geldes künftig in Karlsruhe bleiben werden? — Werden die Erwartungen, die man an den Kappenhörs knüpfen darf, auch nur in bescheidenem Ausmaße erfüllt, so steht rund eine halbe Million Mark, die Jahr für Jahr in Karlsruhe mehr als bisher umgelaufen werden kann, der Baufirma gegenüber, die für die Herstellung der Anlage hat aufzugeben werden müssen.

Geld- und ähnliche Uebersetzungen sind für den Nachweis der „Wirtschaftlichkeit“ des Kappenhörsprojektes vielleicht wichtiger und durchschlagender als eine nach kaufmännischen Gesichtspunkten aufzunehmende, auf Einnahmen und Ausgaben aufgebaute Betriebsrechnung. Aber auch die noch so vorsichtige, rein kaufmännische Rechnung berechtigt zu recht optimistischen Erwartungen. Schon unter Annahme einer mehr als bescheidenen Besucherzahl von jährlich nur 100 000 erhält man bei einem kleinsten Tarifsatz von 20 Pfennig für Erwachsene und 10 Pfennig für Kinder nach Abzug aller Betriebs-, Unterhaltungs-, Erneuerungs- und anderer Nebenkosten einen Ueberschuß von rund 20 000 M., der zur Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals verwendet werden kann. Dieser Ueberschuß steigt bei 200 000 Besuchern auf 60 000 M., bei 300 000 gar auf nahezu 100 000 M., 300 000 Besucher liegen, wie die Erfahrungen anderwärts zeigen, durchaus im Bereich der Möglichkeit. Man darf bei Beurteilung dieser Zahlen eben nicht vergessen, daß der Kappenhörs nicht nur Gelegenheits zum Baden bietet, sondern in Verbindung damit Einrichtungen jeder Art für Körperübungen, Spiel und Sport in freier Luft enthält, zum Mittelpunkt für den Schwimm- und Badefloort werden und den Schulen die längst ersehnte ideale Gelegenheit für neuzeitliches Sommerturnen bringen wird. Es wird dahin kommen, daß die Einrichtungen des Kappenhörs schon im frühesten Frühjahr und auch noch im späten Herbst außerhalb der eigentlichen Badeszeit eine starke Anziehungskraft ausüben werden und daß selbst im Winter die Rente derer, die die Schönheit der Landschaft zu einem Ausflug verlockt, nicht abbrechen wird.

Vorbereitung besonders großer Besucherzahlen auf dem Kappenhörs ist allerdings seine möglichst vollkommene

Verbindung mit der Stadt.

Dafür ist aber in reichem Maße gesorgt. Die neue Straßenbahn aus der Kaiserallee über die Bogel- und Daxlander Straße nach Daxlanden ist zurzeit im Bau, ihre Fortsetzung bis auf die

Mitte der Insel wird gleichzeitig mit der Errichtung des Bades durchgeführt sein. Auf ihr östlich mit Kraftwagen und Fahrrädern wird der Kappenhörs aus der Kaiserstraße heraus gleich sicher und rasch erreicht werden wie später aus dem Gebiet des Bahnhöfes über die Reichs- und die Eberstraße. Dazu kommen noch eine ununterbrochene Grünverbindung über die Albuferanlagen, und in der weiteren Entwicklung, auch sehr schöne unmittelbare Verbindungen mit Durlach und selbst mit Ettlingen.

Zu einiger Vorsicht mahnt demgegenüber vielleicht die Gefahr der

Schnafenplage.

Dieser ist aber zunächst ganz allgemein zu bemerken, daß Schnafen in ganz Karlsruhe vorkommen, nicht nur im Rheinwald, sondern auch im besten Villengebiet des Karlsruher Westens und in Stadigärten. Wollte man der Schnafen wegen auf den Kappenhörs verzichten, so müßte man überhaupt davon absehen, irgend etwas Größeres in Karlsruhe zu unternehmen, sobald dabei die Schnafen tätig fallen könnten. Die Schnafenplage und die Frage ihrer Bekämpfung ist eine allgemeine Karlsruher Frage, ja eine solche des ganzen badischen Landes bis hinauf in die höchstgelegenen Schwarzwaldorte. Diese Frage endlich mit Energie anzupacken, ist zur dringenden Notwendigkeit geworden. Es ist indes eine bekannte Erfahrung, daß in der Praxis und in bewegter Luft Schnafen sich nicht aufhalten, man wird deshalb auf dem ganzen, der Sonne und dem Wind geöffneten Gebiet der Badeanlagen auf dem Kappenhörs ebensowenig unter Schnafen zu leiden haben, wie die Besucher des Maxaubades und viel weniger als die Taubende, die bisher am Rheinufer gebadet haben. Im übrigen ist es ein überaus allseitiges Zusammenstreben, das gerade in diesem Augenblick der badische Staat sich mit dem Gedanken der Errichtung einer Landesstelle für Vogelkunde und Schädlingsbekämpfung beschäftigt und das das zugehörige Institut aller Voraussicht nach auf dem Kappenhörs errichtet werden wird. Dieses Institut wird sich u. a. auch mit der Schnafenplage beschäftigen, besonders der Bekämpfung auf biologischem Wege seine besondere Aufmerksamkeit zu widmen haben. Durch methodisches Vorgehen wird im Sinne der allgemeinen Schädlingsbekämpfung versucht werden, den Kappenhörs und seine Umgebung mit einem Netzfang der jetzt schon auf ihm stehenden zahlreichen Vogel zu befruchten; Vogelarten, wie Schwäne und Gänse, die als Schnafenvertilger bekannt sind, werden dabei besondere Berücksichtigung finden können. Außerdem aber wird das Wachstum bestimmter Pflanzen und die Pflege solcher Enten- und Fischgärten, von denen man weiß, daß sie zur Vernichtung der Schnafenbrut beitragen, sowie schließlich die Anstellung von Nidernäusen mit Energie betrieben werden. Dabei wird der Wald mit all seiner wilden Schönheit aufs äußerste geschont, die größeren Altwasserzinnen werden im Interesse der Fischbrut vertieft und durch Verbindung mit dem Altbeim mit fließendem Wasser verortet, landschaftlich besonders schöne Punkte (durch Sparium analoge Wege) dem Publikum zugänglich gemacht. Sicher ist, daß alle diese Unternehmungen des Vogelkundes und der Pflege bestimmter, den Schnafen feindlicher Vögelarten ganz ungenügend sein können werden, daß die Landschaft Kappenhörs zur Genugung aller Freunde der Natur aufs herrlichste belebt und bereichert werden und die Insel neben der Badeeinrichtungen, auch als Naturschutzpark starke Anziehungspunkte ausüben wird.

Karlsruhe darf in der Tat große Hoffnungen an die Verwirklichung des Kappenhörsprojektes knüpfen. Nachdem um die Jahrhundertwende eine weißgläubende Stadtpolitik den Rhein für Handel und Industrie in Karlsruhe wirtschaftlich erobert hat und die städtische Wirtschaft durch Ausdehnung ihres Einzugsgebietes auf das linke Rheinufer mittels der festen Rheinbrücke bei Maxauben gestärkt werden wird, wird der Rhein und die ihm innewohnenden gewaltigen Kräfte nunmehr auch für die Gesundheit und Lebenskraft der Karlsruher Bevölkerung dienstbar gemacht werden.

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, den 5. Oktober 1927

Geschichtskalender

5. Okt.: 1713 *So. Philosoph Denis Diderot. — 1799 *Briefe (Wasserleitmethode). — 1910 Proklamierung der Republik Portugal. — 1920 1. Kongreß der Betriebsräte. — 1924 Weltfriedenskonferenz der Vorkriegs- in Berlin. — 1925 *So. Schwarzer-Konferenz, Genäve.

Zur schwarz-weiß-roten Beflaggung am Hindenburgtag

Wie wir schon in unserer Monatsnummer berichteten, war die Beflaggung mit der alten Reichsflagge bedeutend geringer, wie bei früheren Anlässen. Aus zahlreichen Zuschriften an uns über die betreffenden Persönlichkeiten bzw. Firmen, die schwarz-weiß-rote Beflaggung, geht hervor, daß es meistens höhere Beamte, pensionierte Militärs und nur zu einem Bruchteil Geschäftslente um. waren.

Von den Hotels ist sich besonders das Schloßhotel hervor, das die schwarz-weiß-rote Flagge hißt. Es ist das zwar nicht das erste und als mit letzterem daran Kritik übten, wurde von dem Zeitungsmittelteil, daß die den Gegenstand der Kritik bildende schwarz-weiß-rote Fahne die Fahne einer Subunternehmensbindung sei, die gerade eine Zusammenkunft im Schloßhotel habe. Da es nun diesmal wieder eine Subunternehmensbindung war, die am Schloßhotel hatterte? Wir begen Zweifel daran, denn wir kennen unsere Vorgesetzten. Das Schloßhotel will übrigens in Karlsruhe die Rolle jener Berliner Hotels spielen, die ihre realistische Einstellung durch Beflaggung in schwarz-weiß-rot zum Ausdruck bringen.

In einigen Gegenden wird kritisiert, daß auch ein Gebäude innerhalb der Kantenhausmauern, also ein städtisches Gebäude, schwarz-weiß-rot beflaggt war. Da diese sonst an städtischen Gebäuden nicht der Fall ist, so fällt es desto mehr auf und wir hoffen, daß hier Aufklärung erfolgt.

Auffallenderweise sieht man auch nie am Handelsplatz am Markt die offizielle Reichsflagge. Man bemerkt sich dort in den badischen und städtischen Farben und will damit scheinbar die „Neutralität“ dokumentieren. In Wirklichkeit kann von letzterer gar keine Rede sein durch diese Art Beflaggung, denn die Reichsflagge sind nun einmal schwarz-rot-gold und wer sie so künstlich wechelt, bringt dabei zum Ausdruck, daß er ein Gegner der offiziellen Fahne der Republik ist und somit auch der Verfassung. Eine Organisation jedoch, wie der Einzelhandel, der auch Republikaner angehört und die in der Öffentlichkeit eine so große Rolle spielt, sollte es weit von sich weisen, ihre Gegnerlichkeit zur offiziellen Reichsflagge so zum Ausdruck zu bringen. Es gibt nämlich auch Republikaner, welche Konventionen sind, und ob eine Sabotage der Reichsflagge besonders einleitend wirkt, um Einkauf bei den dem Einzelhandel angehörenden Geschäften, beweisen wir denn doch. Es wäre also höchste Zeit, daß die so angegebene Organisation des Einzelhandels eben so patriotisch denkt wie das Stahlhelm-Ehrenmitglied und Oberhaupt der Deutschen Republik, Herr Hindenburg, der ja sich auch zur schwarz-rot-goldenen Fahne bekennt, als offizielle Fahne der Deutschen Republik.

Die Eisenbahner protestieren

Eine vom „Einheitsverband“, Ortsgruppe Karlsruhe, einberufene Versammlung beschloß nach einem eingehenden Bericht der Verbandsleitung über die vorerz. geschickten Lohnverhandlungen, an den sich eine scharf neureizende Diskussion angeschlossen, nachstehende Entschliessung zur Kenntnisnahme der Reichsbahndirektion bzw. Hauptverwaltung zu richten:

Die vom „Einheitsverband“ — Ortsgruppe Karlsruhe — auf den 1. Oktober ins „Vollhaus“ einberufene Versammlung nimmt mit Entschiedenheit Kenntnis von der ablehnenden Haltung der Reichsbahn-Hauptverwaltung bei der Lohnfrage. Sie erhebt nachdrücklich Protest gegen die aufgesetzte Behandlung der Verhandlungsvertreter, monach den Fortschritten der Verhandlungen jede förmliche Vereinnahmung. Da nicht angenommen werden kann, daß die R.B.V. ohne Kenntnis von den seit April d.S. eingetragenen Preissteigerungen geblieben ist, kommt das unverständliche Verhalten derselben einer direkten Herausforderung des Personals gleich. Die sehr kurze und die künstlich nachgewiesene Senkung der Reallohnverhältnisse einseitige Einstellung der R.B.V., sowie deren unangehörige Haltung in der Lohnfrage müssen das ohnehin schon enttäuschte Personal immer mehr verärgern und das Ansehen der Reichsbahn als größter Arbeitgeber schwer beeinträchtigen.

Die Versammlung fordert von der R.B.V. eine angemessene Besetzung, einen Lohn, der den durch die beschleunigten Inflationsmaßnahmen bis zur äußersten Grenze gesteigerten Lebenskosten entspricht und von dem der gekündeten Rauffahrt Rechnung trägt. Sie ist davon überzeugt, daß in Aussicht auf die in den letzten Monaten erzielten hohen Betriebsergebnisse keineswegs von einer Nichterfüllung der verlangten allgemeinen Lohnsteigerung gesprochen werden kann; sie ist vielmehr der Meinung, daß das Vorgehen der R.B.V. nur aus Rücksichtnahme auf die im Hintergrunde stehende Inflationsfrage erfolgt ist.

Die Versammlung spricht schließlich die Erwartung aus, daß es der Verhandlung unter Anwendung aller gebotenen Mittel, unbeschadet der bis dato ergebnislos verlaufenen Verhandlungen, doch noch gelingen wird, eine annehmbare Regelung der Lohnverhältnisse — mit Wirkung vom 1. Oktober herbeizuführen.

(2) Die Sanitätskolonne beim Kellere-Umsatz. Anlässlich des Festes am Sonntag hatten die Führer der freiwilligen Sanitätskolonne Karlsruhe einen umfangreichen Siderheitsdienst einrichtet, wozu sich auch die Nachbarortkolonnen von Mühlburg, Durlach, Ettlingen, Durnmersheim, Grünwettersbach, Karlsdorf und Reichenbach in dankenswerter Weise zur Verfügung stellten. Außer 6 gutbesetzten Wagens wurden auf der Zugstrecke waren die Sanitätler in ständiger Anzahl im Zuge selbst verteilt. Im Ganzen waren 220 Sanitätler aufgestellt, darunter 10 Sanitätlerinnen, die auf den Wagen sich bestens bewährten und dort sehr am Platze waren. Die Zusammenkunft verlief erfreulich ohne jene größeren Unfälle; es kamen nur etwa 30 Stillestellungen zur Behandlung, meist Ohnmächten und Ohnmachtsanfalle. Die Sanitätskolonne haben sich auch bei dieser Gelegenheit auf der Höhe gesetzt und bewiesen, daß sie den verschiedensten Anforderungen zu entsprechen in der Lage sind. Die so kostlose Eingabe der Leute im Dienst der Allgemeinheit verdient volle Anerkennung.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Jungsozialisten. Heute abend 8 Uhr im Waldbeim Versammlung. „Kulturtag! Wien!“

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe. Todesfälle. Vertha Schmitt, alt 55 Jahre, Witwe von Josef Schmitt, Fabrikarbeiter. Liebmann Strauß, Witwe, Wädernm., alt 84 Jahre. Karl Werner, Ebemann, Zeigner, alt 59 Jahre.

Becken. Schwäbisch: Ein stiller Winter in der Münchener Altstadt. Am Sonntag eines Vorabends kamen zwei Frauen auf ihren Fährstücken und strichen. Wenn die Radeln klappern, klappern die Männer auch, und so bin ich im Vorderberge Zeuge folgender Unterhaltung: „Sie, je nach angeden amol, was ist denn das für a Jungs, das ist a Jungs, wo demna je nach angeden so hüßl hert?“ „Ja, so des Winter?“ „Ja freilich. Freilich kann i des. Kenns scho lang, was der ist so des.“ „Wo der ist so des?“ „Da der ist so des.“ „Wo der ist so des?“ „Da der ist so des.“

